

## US-Wahlkampf

### "Kein zorniger schwarzer Mann"

Interview von Michael Hörz

In den Umfragen sieht es derzeit ziemlich gut aus für Barack Obama. Nun steht das dritte und letzte TV-Duell zwischen ihm und John McCain an. zoomer.de sprach mit dem USA-Fachmann Manfred Berg von der Universität Heidelberg über Wahlkabinen-Rassismus, Bad Girls und die einzige echte Chance, die McCain noch hat.

Zur Person



Manfred Berg ist Professor für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg. Dort ist auch das Heidelberg Center for American Studies angesiedelt, das sich fächerübergreifend mit den Vereinigten Staaten beschäftigt.

#### **Herr Berg, ist die Wahl in den USA schon gelaufen?**

Es scheint natürlich so zu sein, weil Barack Obama in den Umfragen relativ weit vorne liegt. Auf der anderen Seite wird in den USA sehr intensiv über den sogenannten Bradley-Faktor diskutiert. Das war eine Wahl, die - allerdings schon 1982 - der afroamerikanische Kandidat Tom Bradley in Kalifornien verlor, obwohl er in den Umfragen weit vorne lag. Man führte das darauf zurück, dass viele Wähler in den Umfragen aus politischer Korrektheit behaupteten, sie würden einen afroamerikanischen Kandidaten wählen, ohne das tatsächlich zu tun. Das scheint mir im Augenblick die allergrößte Unsicherheit zu sein: Ob es so etwas wie einen versteckten Wahlkabinen-Rassismus gibt. Aber es spricht auch vieles dagegen. Viele Republikaner, die normalerweise nicht für einen schwarzen Kandidaten stimmen würden, könnten sich aufgrund der enormen wirtschaftlichen Probleme dazu überwinden.

#### **Beim TV-Duell heute Abend: Kann McCain noch eine Wende schaffen?**

Es ist schon das dritte Mal, die Muster haben sich längst etabliert. Barack Obama ist ein rhetorisch brillanter Redner, der nicht den Fehler gemacht hat, seinen Gegner vor der Kamera allzu scharf anzugehen. Amerikaner mögen nämlich zornige schwarze Männer nicht besonders. Obama hat sich in dieser Hinsicht bewusst zurückgehalten. Ein einziges Fernsehduell kann für McCain kaum eine Wende bringen, es sei denn, Obama sagte etwas sehr Törichtes.

#### **Welchen Einfluss hat auf die Umfrageergebnisse McCains zunehmend schärfer geführte Kampagne?**

Es ist ganz normal, dass die in Umfragen zurückliegenden Kandidaten ihre Kampagne verschärfen. Dazu gehört auch das, was man in den USA mud-slinging, also Dreckschleudern nennt. Ich glaube, dass aber dieses Mal solche Kampagnen weniger Einfluss haben als früher,

denn man kann argumentieren, dass die Vorherrschaft der Konservativen in den vergangenen Jahrzehnten auch mit bewusst entfachten Kulturkriegen zu tun hatte.

*PHI*

*"Jetzt ist zwar Obama der charismatische Gewinnertyp, den sich viele als Präsidenten wünschen und McCain und Palin wirken wie Kampfhunde auf Autopilot. Aber die Amerikaner finden "hard guys" wie den Kriegsveteranen McCain geil und verzeihen ihm daher so einiges."*

In diesem Wahlkampf, insbesondere in den letzten vier Wochen, steht ganz eindeutig die Wirtschaftskrise im Vordergrund. Es geht um die berechtigten Zukunftsängste vieler Amerikaner, da erscheinen Angriffe auf die Person doch als etwas kleinlich. Solange Obama vermitteln kann, dass er die größere Kompetenz hat, solange er vermitteln kann, dass die jetzigen Probleme sehr viel mit der Politik der Bush-Regierung und der Republikaner insgesamt zu tun haben, ist er auf der sicheren Seite.

### **McCain würde heute Abend den Teufel tun, Obama persönlich anzugreifen?**

In den letzten zwei Wochen hat das ja eher McCains Vizepräsidentenskandidatin Sarah Palin getan. Auch das ist eine klassische Rollenverteilung. Die Vizekandidaten spielen die Rolle der Bad Boys, in diesem Fall die des Bad Girls. McCain wird Obama sicher schärfer attackieren, aber er geht da ein Risiko ein: Die USA befinden sich in einer schweren Krise - wer als derjenige rüberkommt, der aus reinem politischem Kalkül das Staatsmännische und das Gemeinwohl fallen lässt, wird dadurch eher Nachteile haben.

### **Was könnte in den nächsten Wochen noch geschehen?**

Passieren kann unglaublich viel. Etwas, was der ganzen Wahl eine große Wende geben könnte, wäre ein großer Terroranschlag in den USA. Dieser würde sofort die öffentliche Wahrnehmung und den Diskurs von der desaströsen Finanzkrise hin zur nationalen Sicherheit verschieben. Da würde natürlich der Kriegsheld John McCain schnell wieder an Vertrauen gewinnen. Das ist aber wirklich das Einzige, was ich mir vorstellen kann, das eine ganz große Wende zugunsten McCains bringen könnte.